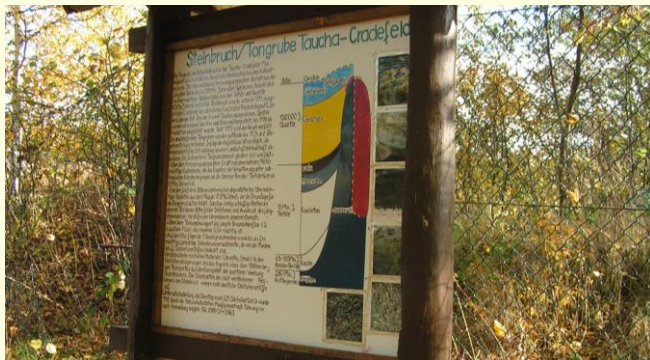


Infolge der Aufschlüsse in der Tongrube am Ratssteinbruch ist ein Fenster in die Geologie der letzten 280 Millionen Jahre entstanden. Dieses Fenster eignet sich perfekt, um interessierten Kindern und Erwachsenen direkt am Objekt die Entstehung unserer Landschaft - so wie sie jetzt ist - zu erklären. Vor Ort wirkt es ganz anders, wenn man sich vorstellt dass vor hunderttausenden Jahren eine 300 m hohe Eisdecke die Landschaft bedeckte und die die dicken Findlinge am Wegesrand von eben dieser Eisdecke z.T. über 1000 km von Schweden bis zu uns geschoben hat.

Eine Hinweistafel am Ende der Lindenallee, die früher die Zufahrt zum Steinbruch bildete, sowie eine an der heutigen Zufahrt (Pönitzer Weg) zur Tongrube informiert über die Tongrube nach Abschluss der über 200 Jahre währenden Nutzung. Besichtigungen sind nur nach Rücksprache mit dem Betreiber der Tongrube möglich oder durch Führungen mit unserer Naturschutzstation.



Findlinge am Steinertsberg – Großgeschiebe aus Skandinavien



Bild: Blick nach Südwesten über den Neuaufschluss der heute von der Fa. RÖSL GmbH betriebenen Tongrube „Am Ratssteinbruch“ auf der westlichen Seite des Pönitzer Weges. 10. Juni 1979. (Foto Christoph Junge)

Die eiszeitlichen Schichten sind abgeräumt und die in der Grube aufgeschlossene jüngste braunkohlenzeitliche Schicht, die miozäne Kohle des 3. Lausitzer Flözes, bildet Haufen von Bergematerial. Im Hintergrund links sichtbar der westlichste Abschnitt der Lindenallee, dem Zugangsweg zum ehemaligen Tauchaer Ratssteinbruch.



**Fossile
Haifischzähne**

Herausgeber / Kontakt:
Naturschutzstation Partheland
In Trägerschaft des:
Zweckverbandes Parthenaue
Sommerfelder Straße 71
04316 Leipzig
Tel.: 0341 5500949-0
E-Mail: info@zv-parthenaue.de
www.partheland.info

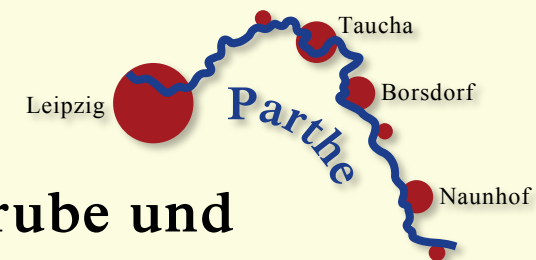
In Zusammenarbeit mit
Frank Junge

2022

Besuchen Sie uns auch auf
Facebook:



Titelbild: Tongrube Taucha-Cradefeld
Foto: Zweckverband Parthenaue



Tongrube und ehemaliger Steinbruch in Taucha-Cradefeld

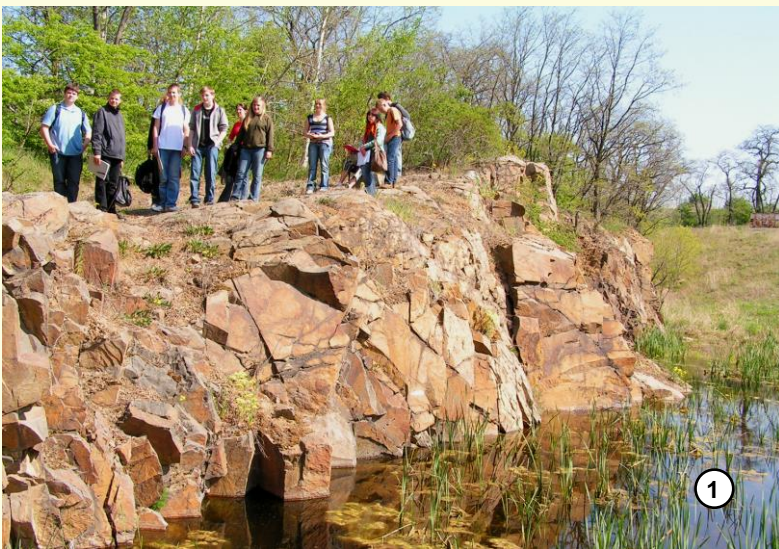


Steinbruch und Tongrube in Taucha-Cradefeld

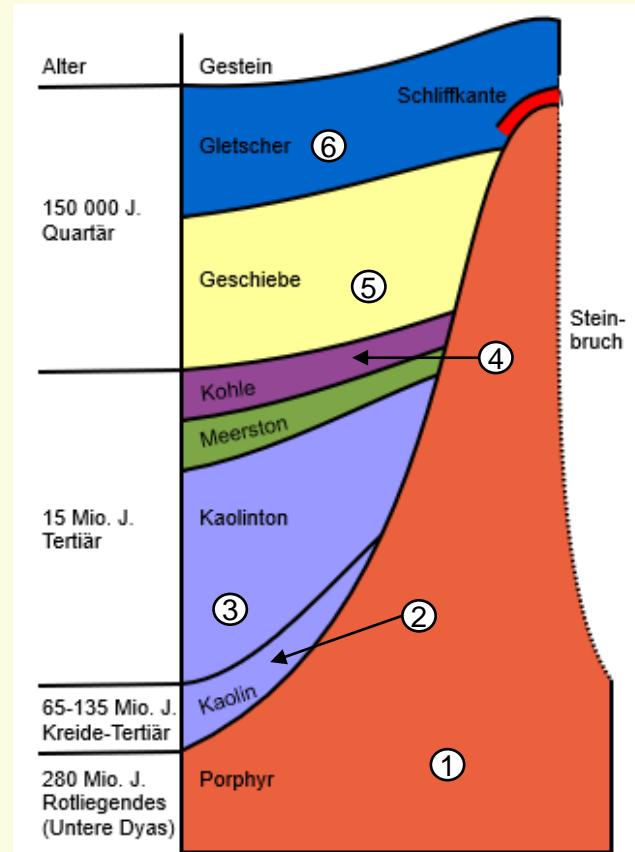
Die Tongrube am Ratssteinbruch in der Tauchaer - Cradefelder Flur befindet sich im nördlichen Bereich des nordwestsächsischen Vulkanitbeckens. Das hier anstehende Gestein - der Pyroxenquarzporphyr - stammt aus der jüngsten Serie des ca. 280 Millionen Jahre alten Vulkanismus. Bedeckt ist es von einer mächtigen Sedimentfolge aus dem Tertiär und Quartär (15 Millionen Jahre bis heute). Ein Steinbruch wurde schon im 1771 ausgefertigten Lehnbrief des sächsischen Kurfürsten Friedrich August I. für den Leipziger Rat über den Erwerb Tauchas ausgewiesen. 1797 beschließt der Leipziger Rat die planmäßige Erschließung des Bruchs zur wirtschaftlichen Nutzung des harten Gesteines als Baumaterial. Später wurden vorwiegend Schotter und Steinsand hergestellt, bis 1978 die Produktion eingestellt wurde. Heute ist der Bruch verfüllt.

Die sich anschließenden und bis heute bestehenden Tongruben werden seit 1971 zur Ziegelherstellung betrieben. Dort findet der Abbau von sehr kalkhaltigem Ton (Mergel) und keramischen Ton heute noch statt. Die Brennöfen sind zwar demontiert, der Schornstein der ehemaligen Ziegelei steht aber weiterhin ganz in der Nähe der Grube. Heutzutage ist die italienische Fliesenindustrie größter Abnehmer des Rohstoffs.

Ehemalige Reste des heute komplett verfüllten Steinbruchs



Durch die Abgrabungen wurde eine Abfolge an Gesteinsschichten sichtbar, die die erdgeschichtliche Entwicklung unserer Landschaft darlegt. Die Sedimente im Tongrubenbereich gliedern sich wie folgt:



Über dem **Pyroxenquarzporphyr (1)** findet man eine mehrere Meter mächtige **Kaolindecke (2)**, die das Ergebnis der Verwitterung unter subtropischen Klimabedingungen an der Grenze Kreide/Tertiär (vor ca. 65 Millionen Jahren) ist.

Darüber folgt ein in Stillwasserbereichen abgesetzter und bis 15 Meter mächtiger **Kaolinton (3)** aus dem Miozän (15 Millionen Jahre), der die Grundlage für die Ziegelproduktion bildet. Sandige, kohlig-schluffige Partien im oberen Teil dieses Bitterfelder Decktones und Funde von Hai-fischzähnen (R. Dunkel; 1978) sind Ausdruck des jüngsten marinen Vorstoßes der Urnordsee in unseren Bereich.



Die Schichtfolge der Tongrube zum Anfassen

Über dem Tonkomplex lagert das jüngste **Braunkohlenflöz (4)**, das maximal 0,5 Meter stark ist, weshalb es in Verbindung mit hohen Sandanteilen wirtschaftlich nicht abbaufähig war.

Auf dem Flöz folgt zum Teil nur als Blockpackung (Auswaschungsrückstand) die 1. Saalegrundmoräne, die während des ersten Inlandeisvorstoßes im Saaleglazial abgesetzt wurde. Schwankungen des Eisrandes führten zur Anlagerung von bis zu 2 Meter mächtigen feinkörnigen **Schmelzwassersedimenten (5)**, die von der Moräne des 2. Saaleeisvorstoßes bedeckt sind. Großgeschiebe nordischen Materials (Granite, Gneise) in den Gletscherablagerungen sind das Ergebnis eines über 1.000 Kilometer langen Transportes aus dem Kerngebiet der quartären Vereisung Skandinaviens. Die Oberkanten des noch verbliebenen Felskörpers am Steinbruch weisen noch deutliche **Gletscherschliffe (6)** auf. Der Boden, der vom Holozän bis heute gebildet wurde, stellt den Abschluss des Profils dar.

Gletscherschliff, Foto: Geopark Porphyrland

